# Schrifttypen für fremde Sprachen

Versuch
einer Zusammenstellung der wichtigsten
Schriftgießereien unserer Zeit

Von

**Albert Schramm †**

Heckners Verlag, Wolfenbüttel / 1938

# Schrifttypen für fremde Sprachen

Versuch
einer Zusammenstellung der wichtigsten
Schriftgießereien unserer Zeit

Von

**Albert Schramm †**

---

Heckners Verlag, Wolfenbüttel / 1938

Die vorliegende kleine Schrift war bereits gesetzt worden, als plötzlich am 25. Oktober 1937 Professor Dr. Albert Schramm in Tübingen verstarb. Sie erscheint jetzt nach seinem Tode genau in der Form, die Prof. Schramm ihr gab.

Der Verlag.

Wilhelm von Humboldt hat die Zahl der lebenden Sprachen auf rund dreihundert geschätzt. In Wirklichkeit ist sie, auch wenn wir von allen Mundarten absehen, viel größer. Ist doch die Bibel allein in über 700 Sprachen übersetzt worden. Für die meisten dieser Sprachen und auch für viele ausgestorbenen Sprachen gibt es Schriftsysteme und für sie sind Drucktypen hergestellt worden. Aber selbst großen Buchdruckereien fehlen die nötigen fremden Schriftzeichen, und kleineren Druckereien sind die Schriftgießereien, von denen solche fremden Schriften bezogen werden können, nicht einmal dem Namen nach bekannt. Auch in wissenschaftlichen Kreisen herrscht in dieser Beziehung meist große Unwissenheit, ja Gleichgültigkeit. Nicht einmal Werke über Geschichte der Schrift behandeln die Frage des Schaffens fremder Lettern; in den meisten ist so gut wie gar nichts darüber zu lesen. Eine allgemein befriedigende Geschichte der Gießereien, die fremde Schriften außer Antiqua und Fraktur geschaffen haben, gibt es nicht. Kein Geringerer als Hans Bauer, der die Keilschrift von Ras Schamra in genialer Weise entziffert hat, hat auf der letzten Tagung der Internationalen Gesellschaft für Schrift- und Buchwesen, die vom 4.–6. Mai 1935 in Tübingen stattfand, den dringenden Wunsch geäußert, es möchte eine Zusammenstellung der wichtigsten Schriftgießereien, die Schrifttypen für fremde Sprachen herstellen, geboten werden. In der vorliegenden Schrift soll ein solches Verzeichnis zusammengestellt werden; es werden dabei nur die bedeutendsten Schriftgießereien der heutigen Zeit berücksichtigt.

Fremde Lettern für den Druck wurden schon in der Frühdruckzeit gegossen. Sie durch Holzschnitt zu vervielfältigen, wie es etwa in den Schriftproben der Inkunabeldrucke des Buches vom „ritter herr hannsen von montevilla“ in verschiedenen Ausgaben geschehen ist,[1]) ist bald außer Übung gekommen. Lettern für fremdsprachigen Druck wurden sehr bald geschaffen. Ich erinnere für die Inkunabelzeit nur an hebräische, griechische, aber auch an slavische Lettern. Hebräische Buchstaben finden sich z. B. in den Soncino-Bibeln,[2]) aber auch sonst, vor allem in spanischen Frühdrucken.[3]) Griechische Lettern sind in erster Linie bei dem „Begründer der Griechischen Typographie“ Aldus Manutius zu verzeichnen, der u. a. die erste griechische Aristoteles-Ausgabe, die in den Jahren 1495—1498

[1]) Vergleiche: Schramm, Der Bilderschmuck der Frühdrucke, Band 20.

[2]) Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 4198—4200. Vergleiche auch die Literatur der Soncino-Gesellschaft.

[3]) Vergleiche: A. Freimann, Die hebräischen Inkunabeln der Druckereien in Spanien und Portugal (Gutenberg-Festschrift 1925, 203—206).

in fünf großen Bänden erschienen ist, mit griechischen Lettern geschaffen hat.[4]) Ja, auch glagolitische Lettern sind gegossen worden, vergl. z. B. das glagolitische Breviarium,[5]) und Schweitpold Fiol hat ukrainische Bücher gedruckt.[6])

Und nach der Inkunabelzeit setzt für fremdsprachige Lettern eine, wenn auch nicht immer bis ins Einzelne bekannte, überaus rührige Tätigkeit ein, die selbst für die entlegensten Schriften mehr oder weniger schöne Drucktypen bringt. Die Wissenschaft braucht sie, die Mission verlangt sie, der Bibeldruck fordert sie.[7]) Wie groß der bearbeitete Schriftenkreis von Drucktypen im Laufe der Zeiten geworden ist, zeigen die reichen Bestände unserer heutigen Gießereien, denen die folgende Zusammenstellung gewidmet ist.

## Die Reichsdruckerei in Berlin

Im Jahre 1877 kaufte das Deutsche Reich die „Königliche Geheime Oberhofbuchdruckerei R. von Decker" und vereinigte sie im Jahre 1879 mit der Preußischen Staatsdruckerei. Aus dieser Vereinigung entstand die heutige Reichsdruckerei in Berlin. Es ist hier nicht der Ort, auf ihre Bedeutung und verdienstvolle Tätigkeit in den folgenden Jahrzehnten einzugehen.[8]) Es gibt kein Gebiet des graphischen Schaffens, welches sie nicht Schritt um Schritt gemeistert hätte. In ihren Abteilungen schafft sie alles, was vonnöten ist. Ihre Schriftgießerei hat Vorbildliches geleistet, und auch auf dem Gebiet des Schaffens fremder Schriften steht sie obenan.[9]) Die Reichsdruckerei hat immer alles getan, auch unter Opfern, um ihre fremden Schriftbestände dauernd zu erweitern. Wie groß der Bestand der Reichsdruckerei an fremden Schriften ist, geht aus der verdienstvollen Schrift: „Alphabete und Schriftzeichen des Morgen- und des Abendlandes", Berlin 1924, ohne weiteres hervor, die fast ausschließlich aus den in der Reichsdruckerei vorhandenen Schriftbeständen gesetzt ist. Sie enthält folgende Schriften:

Afghanisch, Altgriechisch, Altlatein, Altpersisch, Amharisch, Arabisch, Armenisch, Äthiopisch, Awestisch, Batak, Bengalisch, Birmanisch, Buginesisch-Makassarisch, Bulgarisch, Chinesisch, Chuzuri, Cyrillisch, Dänisch-Norwegisch, Demotisch, Devanagari, Estrangelā, Finnisch, Französisch, Geez, Georgisch, Glagolitisch, Gotisch, Griechisch, Gudscharatisch, Gurmukhi, Halbuncial Irisch, Hebräisch, Hieratisch, Hieroglyphen, Himjaritisch, Hindi, Hindustani, Hiragana, Holländisch, Irisch, Italienisch, Jakobitisch, Japanisch (Hiragana und Katakana), Javanisch, Kambodschanisch, Kanaresisch, Kapitalschrift (röm.), Karolingisch Minuskel, Keilschrift (persische), Kharthwelisch, Kleinrussisch, Koptisch, Koreanisch, Koratisch, Kyprisch, Lasisisch, Lateinisch, Lettisch, Litauisch, Maghrebinisch, Makassarisch, Malaiisch, Mandschurisch, Manichäisch, Marokkanisch, Mehedruli, Minäisch, Mingrelisch, Mongolisch,

---

[4]) Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 2334.

[5]) Gesamtkatalog der Wiegendrucke Nr. 5171.

[6]) Gutenberg-Jahrbuch 1936, 73—81.

[7]) Vergleiche z. B.: Schramm, Albert und Gerber, Willy, Festschrift zum Lutherischen Weltkonvent. Eisenach, August 1923. Verlag Karl W. Hiersemann, Leipzig.

[8]) Vergleiche: Schramm, „Die Reichsdruckerei in Berlin" im Taschenbuch für Büchersammler. 1928. Seite 71 ff.

[9]) Vergleiche: Schramm, „Von der Reichsdruckerei" in der „Zeitschrift des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum", 9. Jahrgang 1926, Nr. 4.

Nestalik, Nestorianisch, Neschi, Neugriechisch, Niederländisch, Orissisch, Oskisch, Ossetisch, Panjabi, Paschto, Pehlewi, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Prakrit, Rabbinisch, Raschi, Rumänisch, Runen, Russisch, Ruthenisch, Ryk'a, Sabäisch, Samaritanisch, Sanskrit, Schwedisch, Serbisch, Serto, Siamesisch, Slowakisch, Slowenisch, Sorbisch, Spanisch, Swanetisch, Syrisch, Tamulisch, Telingisch, Thai, Tibetisch, Tschechisch, Türkisch (Neschi und Ryk'a), Uigurisch, Ukrainisch, Umbrisch, Ungarisch, Urdu, Wendisch, Windisch, Zend.

Alle diese Schriften zu schaffen, war nur möglich durch enges Zusammenarbeiten mit Gelehrten der verschiedensten Wissenszweige. Die Setzerei-Abteilung mit der Bezeichnung „Akademische Setzerei", die in ihrem Ursprung auf die Preußische Akademie der Wissenschaften zurückgeht und im Jahre 1892 an die Reichsdruckerei kam, ist weltbekannt. Große Arbeiten fremdsprachlicher Art hat sie zur vollen Zufriedenheit erledigt. Die Reichsdruckerei hat die nötigen Schriften geschnitten, ohne dabei immer auf finanziellen Erfolg bedacht zu sein. Für die wichtigen Veröffentlichungen von Le Coqs wurde eine Uigurisch und eine Manichäisch geschaffen, nach einem neuartigen System entstand eine Koreanisch usw. Verwendung finden diese Schriften vornehmlich beim Druck der Sitzungsberichte und Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, der Lehrbücher und Mitteilungen des Orientalischen Seminars der Universität Berlin, neuerdings auch für Firmendrucksachen. Eine ganz besondere Leistung war das Chinesisch-Deutsche Wörterbuch von Rüdenberg.

## Drugulin

Drugulin! Ein Name von Weltruf! Johannes Baensch-Drugulin! für die Wissenschaft ein Name von bleibender Bedeutung! Es hat eine Zeit gegeben, in der für fremde Schriften der Name Drugulin an allererster Stelle stand. Zwar hat schon Friedrich Nies, der im Jahre 1831 seiner Druckerei eine Schriftgießerei angegliedert hatte, orientalische Lettern gegossen; zwar hat schon Karl Berend Lorck, an den die Firma Nies im Jahre 1856 überging, Hervorragendes für orientalische Schriften geleistet. Aber erst nachdem die Schriftgießereibestände der Firma Nies-Lorck in den Besitz von W. E. Drugulin kamen und die Matern der Karl Tauchnitzschen Schriftgießerei, die in den Besitz von Friedrich Ludwig Metzger, dem weitgereisten Schriftgießer, der lange Zeit in Agra in Indien gewirkt hatte, gekommen waren, dazu erworben wurden, begann die Firma Drugulin sich rasch zu entwickeln, und als dann Johannes Baensch Geschäftsführer und später alleiniger Inhaber wurde, ist die Firma wegen ihrer fremdsprachlichen Richtung in Schrift und Druck zu Weltruf gekommen.

Egbert Johannes Baensch, der Schwiegersohn der verwitweten Frau Elisabeth Drugulin, geb. Krug von Nidda, der am 24. Juni 1858 zu Magdeburg geboren wurde, ist es gewesen, der der fremdsprachlichen Abteilung besondere Liebe und Aufmerksamkeit zuwandte und die Firma auf diesem Gebiet bald zu allergrößter Bedeutung und Ansehen brachte. Er vermehrte den Bestand an fremden Schriften rasch dadurch, daß er neue griechische, arabische, hebräische, sabäische, syrische, äthiopische Lettern schnitt.

Von größter Wichtigkeit wurde die Tatsache, daß Johannes Baensch-Drugulin Fachleute und Männer der Wissenschaft wie die Professoren

Euting in Straßburg, de Lagarde in Göttingen, Delitzsch in Leipzig und andere Gelehrte von Ruf zuzog, mit denen er auch in persönliche nähere Beziehungen trat. Er besuchte die Orientalistenkongresse und nahm dort persönliche Fühlung mit den Teilnehmern aus den verschiedensten Ländern. So konnte er sein großes Werk „Marksteine der Weltliteratur in Originalschriften“, ein Prachtwerk sondergleichen, herausbringen. Es enthält Literaturproben aus 34 Sprachen in den entsprechenden Typen, und es ist heute noch nach jeder Richtung für Wissenschaft und Druckgewerbe von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit.[10]) Hier mögen die Namen der Wissenschaftler und ihrer Gebiete mitgeteilt werden, die mit Johannes Baensch-Drugulin das wertvolle Werk geschaffen haben.

*Aethiopisch:* Professor Dr. Franz Praetorius, Halle.
*Arabisch:* Professor Dr. Karl Vollers, Jena.
*Armenisch:* Geh. Rat Professor Dr. Adalbert Merx, Heidelberg.
*Avestisch:* Professor Dr. Karl Geldner, Berlin.
*Chinesisch:* Professor Dr. August Conrady, Leipzig.
*Estrangelo:* Professor Dr. Eberhard Nestle, Maulbronn.
*Griechisch:* Cléon Rangabé, Exzellenz, Griechischer Gesandter, Berlin.
*Hebräisch:* Professor Paul Haupt, Ph. D., LL. D., K. R. E., Baltimore.
*Hieroglyphen:* Professor Dr. Adolf Erman, Berlin.
*Japanisch:* Dr. Takeshi Kitasato, Osaka (Japan).
*Keilschrift:* Professor Dr. Carl Bezold, Heidelberg.
*Keilschrift in Umrissen:* Professor Paul Haupt, Ph. D., LL. D; K. R. E., Baltimore.
*Koptisch:* E. A. Wallis Budge, M. A., Lit. D., D. Lit., F. S. A., British Museum, London.
*Kyrillisch:* Geh. Rat Professor Dr. August Leskien, Leipzig.
*Malaiisch:* H. C. Klinkert, Leiden.
*Mandschu:* Professor Dr. Wilhelm Grube, Halensee-Berlin.
*Neugriechisch:* Cléon Rangabé, Exzellenz, Griechischer Gesandter, Berlin.
*Neusyrisch:* Paul Bedjan, Prêtre de la Mission, Köln-Nippes.
*Persisch:* Geh. Rat Professor Dr. Eduard Sachau, Berlin.
*Rabbinisch:* Dr. Moritz Chamizer, Direktor der Oriental. Abteilung der Druckerei.
*Runen:* Professor H. Gering, Kiel.
*Russisch:* Geh. Rat Professor Dr. August Leskien, Leipzig.
*Samaritanisch:* Geh. Rat Professor Dr. Adalbert Merx, Heidelberg.
*Sanskrit:* Geh. Rat Professor Dr. Franz Kielhorn, Göttingen.
*Siamesisch:* Professor Dr. Ernst Kuhn, München.
*Syrisch:* Professor Dr. Theodor Nöldeke, Straßburg i. E.
*Tibetisch:* Professor Dr. Albert Grünwedel, Berlin.
*Türkisch:* Geh. Rat Professor Dr. W. Radloff, Oranienburg (Rußland).

Nur die regen persönlichen Beziehungen mit der Gelehrtenwelt haben solch ein Standardwerk zu Stande bringen können. Mit Recht hat die Heidelberger Universität im Jahre 1903 Johannes Baensch-Drugulin die Würde eines Doctor honoris causa verliehen. Er ruhte nicht; der fremden

[10]) Vergleiche: Schramm, Taschenbuch für Büchersammler. 3. Jahrgang. München 1928, Seite 78—82.

Schriften, die die Firma schuf, wurden immer mehr. Durch seine Beziehungen zum Pater Bedjan-Paris wurden über 40 Bücher in nestorianischer Sprache für die Propaganda dei fide in Rom gedruckt. Gleich gute Beziehungen bestanden zwischen der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in London und ihm. Für die Regierung in Siam druckte er mehrmals die Flaggenbücher. Im Jahre 1905 wurde er nach Bangkok berufen, um eine „Kambodscha"-Schrift zu schaffen. Leider brach er auf der Fahrt in Ägypten mit seinen Nerven zusammen[11]). Die Schrift ist erst einige Jahre später von seinem Sohn Wilhelm, der nach ihm Leiter des Geschäftes wurde, im Verein mit Professor Delitzsch von der Akademie für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig zur vollen Zufriedenheit der siamesischen Regierung geliefert worden.

Nicht bloß die Männer der Wissenschaft hat Dr. h. c. Baensch-Drugulin für die Entwicklung seiner fremdsprachlichen Gießerei beigezogen, er hat auch dafür gesorgt, daß Kenner der vielen Sprachen am Werke waren, von denen wir u. a. nennen: Dr. M. Chamizer-Lenoir, den Abteilungsvorstand der fremdsprachlichen Druckerei, den Siamesen Mauff, den Sanskritisten Cassur, den Nestorianer Schimpf, den Verwalter der babylonischen Schriftschätze Kaiser, die viel bewanderten Korrektoren Laake und Westermann.

Die großen und wertvollen Schriftbestände der Firma Drugulin sind im Laufe der Jahre an die Firma D. Stempel-Frankfurt a. M. und H. Berthold A.-G., Berlin, übergegangen; die Druckerei blüht heute noch unter dem Namen Haag-Drugulin in Leipzig, die seit kurzem zum Köhler-Volckmar-Konzern gehört[12]) und einen schönen Katalog „Die Schriftproben der Offizin Haag-Drugulin. Leipzig 1936" herausgegeben hat, in dem Seite 445—495 „Werkschriften, Fremdsprachen" wiedergegeben sind, nämlich: Arabisch, Arabische Schreibschrift, Armenisch, Äthiopisch, Birmanisch, Bulgarisch, Chinesisch, Cyprisch, Cyrillisch, Estrangelo, Georgisch, Glagolitisch, Griechisch, Hebräisch, Hieroglyphen, Japanisch, Keilschrift, Koptisch, Kroatisch, Nestorianisch, Palmyrenisch, Phönizisch, Rabbinisch, Runen, Russisch, Sabäisch, Samaritanisch, Sanskrit, Siamesisch, Syrisch, Tibetisch, Türkisch, Walachisch, Zendschrift (Awestisch).[13])

### Schelter & Giesecke, Leipzig

Unter den Schriftgießereien Deutschlands nimmt die Firma Schelter & Giesecke in Leipzig einen ehrenvollen Platz ein. Sie wurde im Jahre 1819 von dem Stempelschneider Johann Andreas Gottfried Schelter und dem Schriftgießer Christian Friedrich Giesecke gegründet. Wie wir aus einem Schriftenbuch vom Jahre 1836 ersehen, wurden schon damals griechische, russische und orientalische Schriften gegossen. Jede Anregung für Schaffung fremder Schriften aus dem Kundenkreis wurde beachtet, so daß in dieser

[11]) Erfreulicherweise lebt Hofrat Dr. Johannes Baensch-Drugulin heute noch und erfreut sich bester Gesundheit und voller Rüstigkeit trotz seiner bald 80 Jahre.

[12]) Vergleiche die Druckschrift: „Köhler & Volckmar, Leipzig, Stuttgart, Berlin. Den Freunden unseres Hauses."

[13]) Für Armenisch, Griechisch, Hebräisch, Nestorianisch und Russisch sind auch Titelschriften vorhanden.

Beziehung recht bald Beachtliches geleistet werden konnte. Über die rasche Entwicklung der vielverzweigten Firma unterrichtet am besten die anläßlich der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, erschienene 32seitige Broschüre in Querformat „Rundgang durch die Betriebsstätten der Firma J. G. Schelter & Giesecke", der eine ganze Reihe von Ansichten der Betriebsstätten beigegeben ist.

An Proben fremder Schriften sind uns folgende Drucksachen aus den letzten Jahren bekannt:

„Arabische und verwandte Schriften. J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig C 1, gesetzt aus arabischen und verwandten Schriften der Schriftgießerei J. G. Schelter & Giesecke", 30 Seiten Querformat. Sie enthält schöne Schriftproben: Arabisch, Persisch, Türkisch, Urdu, Malaiisch, Tatarisch, sowie Sätze wie: „Aus aller Welt", „Lokalnachrichten", „Handelskammer", „Im Namen Gottes des Allbarmherzigen", „Dank sei Gott allein", „Hoch lebe Persien", „Korrespondenzen", „Telegramme" und Wortdruckstöcke: „Iran" (Persien), „Vaterland". An Wappendruckstöcken sind vorhanden: altes türkisches Hoheitszeichen, altes türkisches Staatswappen, Afghanisches Staatswappen, Persisches Staatswappen, außerdem Zierbuchstaben und Einfassungen, und in angehefteter Tasche: Kastenschema Arabisch, Türkisch, Persisch usw. vokalisiert und unvokalisiert.

Daß die Firma Schelter & Giesecke rasch mit den Zeitereignissen fortschreitet, zeigt die Tatsache, daß kurz nach Annahme der Lateinschrift durch die Türkei eine Schriftprobe erschien:

„Selter Türk Hurufati, Pirinç çizgi - Çiçek-Garnitür", 11 Seiten (Türkisch Kursiv 18, Türkisch Antiqua 18, Türkisch Kursiv 20, Türkisch schmale halbfette Romanisch, Türkisch Antiqua 20, Tausendschön, Rautendelein, Kolibri, Perkeo, Gnom, sowie Reiheneinfassungen und Messinglinien).

Beachtenswert ist für die griechische Schrift die sieben Seiten starke Probe „*Στοιχεια και ορειχαλκιναι γραμμαι*" in vielen Schriftgraden. Außerdem verweisen wir auf die Druckproben „Griechische Schriften" L 27 - L 44, die griechische Typen in großer Auswahl bieten, darunter auch die Belwe-Griechisch, Griechische Schreibschrift, Altgriechische Inschriften, Münz- und ähnliche Zeichen.

Druckproben L 45 — L 50 bringen unter dem Titel „Orientalisch" in verschiedenen Graden: Hebräisch, Raschi, Meruba, Koptisch, Tamulisch, Armenisch, Sanskrit (Nevari), und auf einem Einzelblatt: Gurmukhi, eine Schrift, die auch auf englisch-amerikanischem Kegel lieferbar ist.

## H. Berthold A.-G., Berlin SW 61

Die H. Berthold A.-G. ist eine der bedeutendsten Schriftgießereien der Welt. Viele kleinere und größere, zum Teil altangesehene Häuser sind in ihr aufgegangen.[14]) Als Großbetrieb ist sie allen Anforderungen, die an sie gestellt werden, gewachsen.[15]) Daß die Firma auch für fremdsprachige Lettern schon früh eingetreten ist, zeigen ihre Bestrebungen um die russische Schrift. In

---

[14]) Vergleiche die Festschrift zum 25 jährigen Bestehen als Aktiengesellschaft: „Das Haus Berthold 1858—1921."

[15]) Vergleiche: Schramm, Taschenbuch für Bücherfreunde 1925, Seite 73 ff.

Petersburg, Moskau und Riga bestanden früher Zweigbetriebe. Das russische Druckwesen des In- und Auslandes verdankt der Firma außerordentlich viel. Berthold A.-G. besitzt eine ungemein große Auswahl russischer Originalschriften, u. a. hat sie die „Akademitscheski“ geschaffen, die rasch große Verbreitung und Anerkennung fand. Besonders bemerkenswert ist auch die Schaffung neuer hebräischer Schriften und anderer orientalischer Schriftschnitte. Über die arabischen Schriften der Firma Berthold A.-G. orientiert ein hübscher Probendruck Nr. 297, bei dem auf die arabische Schattenschrift besonders aufmerksam gemacht sei. Über Äthiopisch und Amharisch erfahren wir näheres aus Prospekt Nr. 83751, wo glatte Figuren, Ligaturen, Interpunktionen, Ziffern übersichtlich mitgeteilt sind. Daß die Berthold A.-G. den fremdsprachigen Antiqua- und Fraktur-Akzenten der verschiedensten Sprachen große Aufmerksamkeit zuwendet, ist selbstverständlich, wie auch die Herstellung griechischer Schriften in vielen Arten und Graden.

Als besonders wertvoll für die Wissenschaft sei noch die 12-seitige Schrift „Hieroglyphen in Originalschnitten“ genannt, die auf Anregung und unter Aufsicht von Professor R. Lepsius in schönster Weise hergestellt wurde. Nachdem das „Hieroglyphische Alphabet“ mit 25 Buchstaben vorgeführt ist, kommen Mitteilungen über einzelne Klassen: A. Männer (stehend, knieend, sitzend, hockend, liegend), B. Frauen, C. Götter, D. Menschliche Gliedmaßen, E. Säugetiere, F. Teile von Säugetieren, G. Vögel, H. Teile von Vögeln, J. Amphibien, K. Fische, L. Gliedertiere, M. Vegetabilien, N. Himmel, Erde, Wasser, O. Gebäude und ihre Teile, P. Schiffe und ihre Teile, Q. Hausgerät (Sitze, Tische, Kasten, Gestelle), R. Tempelgerät, S. Kleidungsstücke, Schmucksachen und Insignien, T. Waffen und Kriegsgerät, U. Werkzeuge und Ackergerät, V. Flechtwerk (Stricke, Netze, Pakete), W. Gefäße (Töpfe, Körbe, Hohlmaße), X. Opfergaben, Y. Schreib-, Musik- und Spielgerät, Z. Striche und zweifelhafte Figuren. Eine hochinteressante und für unsere Schriftwissenschaft für immer wertvolle Drucksache.

## Genzsch & Heyse A.-G., Hamburg

Die von zwei Jugendfreunden, dem Schriftgießer Johann August Genzsch und dem Buchdrucker Georg Heyse, im Jahre 1833 gegründete Firma Genzsch & Heyse steht heute noch in Blüte. Was sie alles im Laufe von über 100 Jahren geschaffen hat, kann man am besten aus der prächtigen Jubiläumsschrift des Jahres 1933 ersehen: „50 der schönsten Schriften aus 100 Jahren Schaffen 1833—1933.“ Der Erfolg der Firma ist in vieler Beziehung im Laufe der Jahre ein bedeutender. Im großen und ganzen sind es Antiqua und Fraktur, denen die Inhaber ihre Aufmerksamkeit schenkten. Aber auch fremde Schriften wurden, wenn auch im geringerem Maße gepflegt. Wir erfahren darüber Näheres aus der Broschüre „Schriften für fremde Sprachen“. Dort finden wir folgende Schriften verzeichnet: Russisch, wobei bulgarische und ruthenische Figuren vorhanden sind. Die verschiedensten Grade sind für die verschiedensten Schriftarten bis zur schraffierten Karten-Antiqua vorhanden. Dasselbe gilt für Griechisch und Hebräisch. Für die isländische Sprache sind die für isländischen Satz nötigen besonderen Buchstaben und Akzente in den gangbaren Brot- und Titelschriften vorhanden.

Besonders zu beachten sind die Originalschnitte des Hauses für Japanisch (Kátakána-Irova), bei denen die Schriftzeichen auf 12-Punkt-Gevierte und die Akzente und Interpunktionen auf 12-Punkt-Halbgevierte gegossen sind.

**Ludwig & Mayer, Frankfurt a. Main**

Im Jahre 1875 gründete Jean N. Carl Jakob Ludwig in Frankfurt am Main eine Schriftgießerei, die von allem Anfang an bestrebt war, nur Bestes zu schaffen, und daher zu raschem Emporblühen kam. Am 1. Juli 1883 trat Ludwig Mayer als Teilhaber in das Geschäft ein. Von da ab nannte es sich „Schriftgießerei Ludwig & Mayer". Im November 1906 starb Ludwig Mayer. Die Firma ist bemüht, für Antiqua und Fraktur künstlerisch hervorragendes Schriftmaterial zu schaffen. Fremdsprachige Schriften werden nicht geführt. Zu erwähnen ist nur eine in zwei Garnituren geschnittene „Aharoni-Grotesk" für Hebräisch, zu der die Vokale auf Wunsch zu allen Graden geliefert werden. Diese hebräische Schrift ist in gleichem Charakter wie die „Erbar-Grotesk" der Firma geschnitten.

**Benjamin Krebs Nachfolger, Frankfurt a. Main**

Der Name Krebs ist mit den frühesten Zeiten des Frankfurter Schriftgießereigewerbes eng verknüpft.[16]) Eine wechselvolle Geschichte liegt hinter der noch heute bestehenden Firma, die viel Wertvolles im Laufe der Jahre geschaffen hat. Auch auf dem Gebiete fremdsprachiger Typen hat sie ihre Verdienste. Im Hauptmusterbuch finden wir auf den Seiten 352—398 Proben von allen wichtigeren orientalischen Sprachen, z. B. albanesisch, aethiopisch, amharisch, arabisch, persisch, türkisch, hebräisch, rabbinisch und deutsch-hebräisch; alles Schriften, die zum größten Teile im eigenen Hause geschnitten worden sind.

Außerdem liegt ein hübscher Katalog vor: „Russische Schriften, Serbisch, Bulgarisch, Griechisch, Hebräisch", der zeigt, wie reich das Schriftenmaterial auf diesen Gebieten ist. Jetziger Inhaber der Firma ist Dr. Karl Poppelbaum, ein Name, der im Schriftgießerei-Gewerbe wohl bekannt ist.

**Bauersche Gießerei, Frankfurt a. Main**

Die auf den Schriftschneider und Mechaniker Johann Christian Bauer (geboren 1802 in Hanau) zurückgehende Bauersche Gießerei in Frankfurt am Main gehört heute zu den führenden Gießereien Deutschlands. Manche schöne Schrift hat sie im Laufe der Jahre hervorgebracht, die ihr mit Recht weithin Anerkennung einbrachten. An orientalischen Schriften finden wir bei der Firma nur die beiden folgenden:

eine Pandschabi in den typographischen Größen von 12, 14, 16, 18, 24, 36 und 48 Punkten;

eine Hindi in gerader und schrägstehender Ausführung, beides in der Größe von 24 Punkten.

**Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin SW 68**

Mit einem Buchdruckutensilien-Geschäft hat Wilhelm Woellmer im Jahre 1864 seine Firma begründet; am 15. November 1867 hat er dieses Geschäft durch eine Schriftgießerei erweitert. Durch rastloses Vorwärts-

[16]) Vergleiche: Mori, Die Schriftgießerei Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M., Frankfurt a. M. 1916.

arbeiten konnte er in der kurzen Zeit von 10 Jahren seine Gießerei auf eine achtunggebietende Höhe bringen. Am 1. Dezember 1883 ging das Geschäft an Siegmund Borchardt über, der vom 1. April 1884 ab durch seinen Bruder Emil Borchardt aufs tatkräftigste unterstützt wurde. Am 1. Januar 1911 wurden Paul Feig und Wilhelm Borchardt als Teilhaber aufgenommen. Die Schriftgießerei entfaltete sich immermehr und bezog im Jahre 1912 den Neubau in Berlin, Friedrichstraße 226/227. Die Firma hat immer alles getan, um durch gute Arbeit und Schaffung neuzeitlicher Schriften einen großen Kreis von Kunden sich zu erwerben.

Aus dem Kundenkreis ging der Wunsch nach Schaffung von fremden Schriften, insbesondere russischen Schriften, hervor. Die Firma zögerte nicht und erfüllte den Wunsch durch Schaffung eigener fremder Schriften. Die russischen Schriften finden wir in dem schmucken Katalog „Russische Schriften" mit den Seitenzählungen 581—660 in einer Reichhaltigkeit, die selbst den Fachmann überrascht. Diesem umfangreichen Schriftenmaterial sind Seite 662—666 in einem Anhang Griechisch und Kursivgriechisch, Siamesische und Cyrillische Schriften beigegeben. Der Schnitt der Schriften erfolgte fast ausschließlich in der eigenen Gravieranstalt der Firma Woellmer.

Einen besonderen Hinweis verdient die Liste der Akzentbuchstaben der Woellmerschen Gießerei. Wie oft werden sie in wissenschaftlichen Werken und Zeitschriften gebraucht! In einem übersichtlichen Blatt findet man sie, soweit sie vorrätig sind, zusammengestellt. Die vorhandenen Akzente ermöglichen das Setzen von Texten in Schwedisch, Dänisch, Polnisch, Rumänisch, Tschechisch, Ungarisch, Italienisch, Kroatisch, Spanisch, Portugiesisch, Lettisch (Antiqua und Fraktur). Neben dem Russischen Alphabet sind auf dem genannten Blatt auch noch das Bulgarische, Serbische und Ruthenische Alphabet in Proben mitgeteilt.

## D. Stempel A.-G., Frankfurt a. Main

D. Stempel A.-G. ist die jüngste Schriftgießerei von Bedeutung in Frankfurt a. M.[17]) Im Jahre 1895 hat David Stempel dort eine Schriftgießerei gegründet, der sich im Jahre 1898 als Teilhaber Wilhelm Cunz und Peter Scondo anschlossen. Im Jahre 1901 wurde die Firma in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, die 1905 zur Aktiengesellschaft „D. Stempel A.-G." wurde. Die Firma entwickelte sich außerordentlich rasch und kam im deutschen Schriftgießereigewerbe bald zu Ansehen und Ruf. Eine Vergrößerung des Betriebes folgte der anderen. In mehreren Garnituren wurde eine große Anzahl von Schriften, von Künstlerhand entworfen, geschnitten und mit einer reichen Auswahl von Initialen und sonstigem Schmuck versehen.

Für fremde Schriften war immer Interesse vorhanden. Im Jahre 1920 wurde mit dem Kauf der Schriftgießerei der Offizin Drugulin, Leipzig, die als Fremdsprachendruckerei, wie wir bereits oben ausführten, ehemals Weltruf hatte, eine ganze Reihe Schriften erworben, die auf Probeblättern zusammengestellt sind. Es sind dies:

---

[17]) Vergleiche die Festschrift: „Zum 25jährigen Bestehen am 15. Januar 1920."

Hieroglyphen nach rechts gewendet, Hieroglyphen nach links gewendet, Hieratisch, Demotisch, Pehlewi, Zend, Cyprisch, Phönizisch, Alt-Hebräisch, Alt-Aramäisch, Etrurisch, Palmyrenisch, Sabäisch, Kufisch, Runen (Angelsächsische und Nordische Runen), Alt-Griechisch, Unzial des Codex Alexandrinus, Koptisch, Bulgarisch-Glagolitisch, Kroatisch-Glagolitisch, Armenisch, Armenische Steinschrift-Versalien, Georgisch, Äthiopisch, Sanskrit, Arabische Schriften (Arabisch, Persisch, Hindustanisch, Marokkanisch, Türkisch, Malaiisch, Haussa, Suaheli, Panjabi, Persisch, Sikh, Sindhi), Syrisch, Jakobitisch ohne Vokale, Jakobitisch mit angegossenen Vokalen, Tatarisch (Uigurisch, Mandschu), Birmanisch, Siamesisch, Koreanisch, Japanisch (Katakana und Firakana), Nestorianisch, Estrangelo. Dazu kommen die in einem beachtenswerten Heft „Arabisch-Türkisch" gezeigten Schriften, sowie die Urduschrift, die die Firma selbst geschnitten hat.

Das im Jahre 1922 in der Hausdruckerei der Firma als Nr. 39 hergestellte Heft „Arabisch/Türkisch und andere islamitische Schriften, geschnitten und herausgegeben von der Schriftgießerei und Messinglinienfabrik D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M.-Leipzig-Wien-Budapest" möchten wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen. Es enthält Türkisch, Marokkanisch, Arabisch, Hindostanisch, Haussa, Malaiisch, Persisch, außerdem schöne farbige Initialen, Einfassungen, Vignetten, Anwendungen und „Türkisch-Arabischer Kasten". Die Worte, die den Schriftproben „Zum Geleit" beigefügt sind, mögen hier wörtlich mitgeteilt sein, da sie in jeder Beziehung von Bedeutung sind und über die Entstehung der Schriften Aufschluß geben:

„Der Zweck der vorliegenden Schriftproben ist ein mehrfacher. Der deutsche Gelehrte soll darin an Satzproben in den mannigfachen islamitischen Sprachen (Arabisch, Hindostani, Türkisch, Malaiisch, Suaheli, Haussa) auswählen können, was er für seine gelehrten Arbeiten an Schriften benötigt. Aber auch für den Orientalen, der für Buch-, Zeitungs- oder Akzidenz-Druck gute Schriften sucht, sind diese Proben als Musterheft bestimmt. — Dem doppelten Zwecke entsprechend, haben wir daher neben guten Buchtexten auch Anzeigenseiten aufgenommen und neben geschäftlichen Ankündigungen auch Familien-Anzeigen und dergl. gesetzt. Vielleicht wird auch dem Gelehrten dieser dem praktischen Leben des Orients angepaßte und in einwandfreiem Türkisch oder Arabisch abgefaßte Teil nicht ohne Interesse sein. — Bei der Abfassung der Proben waren redaktionell tätig die Herren Daud Sagan Eïd, gelehrter syrischer Araber, stud. Muhammed Schewfik Codry aus Cairo, Osman Nijasi, studierter Türke aus Brussa, Herr Nedjib Suru Aini aus Skutari, sowie Dr. Lud. Harald Schütz, Dozent am Frankfurter Verein für orientalische Sprachen."

Die Schriftgießerei D. Stempel A.-G. hat auch zu allen Sprachen des lateinischen Schriftzeichenkreises (z. B. Dänisch, Schwedisch, Litauisch, Rumänisch, Neu-Türkisch, Spanisch, Italienisch usw.) und zu allen von ihr herausgebrachten Werkschrift-Garnituren die entsprechenden Akzente geschnitten. Sie hat auch die Akzente für die phonetische Umschreibung der verschiedensten Sprachen der Erde hergestellt. Sie hat ferner für die Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik die notwendigen Matrizen für die Setzmaschine „Linotype" (vgl. S. 21 dieser Schrift) geschnitten und zwar für Russisch, Griechisch, Hebräisch, Georgisch und Armenisch.

## J. J. Augustin-Glückstadt

Vor mir liegt „Ein eigenartiger Kalender für eigenartige Leute von einem eigenartigen Buchdrucker für das Jahr 1937“. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich diesen „eigenartigen“ Kalender aufschlug und durchblätterte. Für den Kenner und Forscher fremder Schriften eine wahre Fundgrube, und dies in einer Form, die sofort gefangen nimmt! Auf Zerkall-Bütten gedruckt, mit Sprüchen der Lebensweisheit aus den verschiedensten Sprachen und diese jeweils in der betreffenden Schrift des fremden Landes, von Liske von Lütjen und Anita Conte mit viel Verständnis reizvoll illustriert, was will man mehr! Und, neben den schönen Schriftproben dieser Sentenzen bei jedem Monat, am Schluß ein Verzeichnis der Originaltypen der Firma J. J. Augustin-Glückstadt, die sich unter der trefflichen und zielbewußten Leitung von Heinrich Augustin zur Weltoffizin für fremdsprachigen Druck heraufgearbeitet hat und eine gesuchte Helferin deutscher und internationaler Wissenschaft geworden ist. Über 300 Jahre liegen die Anfänge der Firma zurück.[18]) Die weitverzweigte Tätigkeit in Fremdsprachendruck ist aber erst durch Heinrich Augustin erfolgt, der infolge seiner Beziehungen zum Hamburgischen Kolonialinstitut in den Stand gesetzt wurde, großzügig und verständnisvoll die Offizin zu ihrer heutigen Bedeutung auszubauen. Im Mai 1933 konnte er eine reiche Schrift „Schriftproben orientalischer Typen, wie auch Phonetische Akzente“ herausgeben, der im Juli 1934 bereits ein Nachtrag I folgte. Wir nennen hier die zahlreichen Schriften nach dem „eigenartigen“ Kalender, der folgende Originaltypen der Offizin mit je einer Schriftprobenzeile verzeichnet:

Arabisch, Armenisch, Äthiopisch-Amharisch, Bengalisch, Birmanisch, Chinesisch, Georgisch, Griechisch, Hebräisch, Hettitisch, Hieroglyphen, Japanisch, Javanisch, Keilschrift, Koptisch, Libysch, Malaiisch, Mandschu-Mongolisch, Meroitisch (Kaschitisch), Pahlavik, Parsik, Papyros-Griechisch, Pahlavi, Persisch, Runen, Russisch, Sanskrit, Sabäisch, Syrisch, Tamulisch, Tartarisch, Tibetisch, Türkisch.

Daß Hans Jensens Werk „Die Schrift in Vergangenheit und Gegenwart“, das endlich die veraltete und phantastische Illustrierte Geschichte der Schrift von Karl Faulmann ersetzt, bei J. J. Augustin erschienen ist, dürfen wir als bekannt voraussetzen.

## August Pries G. m. b. H., Leipzig C 1

Seit einer ganzen Reihe von Jahren ist die August Pries G. m. b. H. in Leipzig C 1, Brüderstraße 59, für den Druck mit fremden Schriften außer Antiqua und Fraktur hervorragend tätig. Die Firma gießt auf ihren Setzmaschinen:

Arabisch, Bulgarisch, Griechisch, Hebräisch, Iranisch, Mandschurisch, Russisch, Siamesisch, Türkisch.

---

[18]) Vergleiche die in Art eines Chinesischen Buchs hergestellte prächtige und aufschlußreiche Festschrift „300 Jahre Buchdrucker in Glückstadt“ von Wanda Oesan mit ihren wertvollen Anhang „Die Form des festlichen Tages bei Rassen und Völkern“, der immer in der betreffenden Schrift gesetzt ist. Vergl. auch die Festbeilage zu Nr. 273 der „Glückstadter Fortuna“ vom 21. November 1932.

Für den Satz weiterer fremder Schriften sind Typen aus den Gießereien von Berthold, Stempel und Schelter & Giesecke vorrätig.

Die Schriftprobe: „Orientalia. Die ältesten, alten und neuen Schriften der Völker“, Leipzig 1934, nennt folgende Schriften:

Afghanisch, Amharisch, Arabisch, Armenisch, Äthiopisch, Bulgarisch, Chinesisch, Cyrillisch, Estrangelo, Georgisch, Griechisch, Hebräisch, Hieroglyphen, Hindostanisch, Japanisch (Hiragana und Katakana), Keilschrift, Koptisch, Malaiisch, Mandschurisch, Mongolisch, Phönizisch, Persisch, Runen, Russisch, Sanskrit, Siamesisch, Syrisch, Tatarisch, Tibetisch, Türkisch, Urdu.

Aromunisch, Haussa, Lydisch, Subaräisch sind transkribiert vorhanden. Sonderzeichen sind für folgende Sprachen verzeichnet:

Dänisch, Esperanto, Isländisch, Litauisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Serbo-Kroatisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch.

Die chinesischen Typen, die in drei Graden vorhanden sind, stammen aus einer chinesischen Gießerei.

## Österreichische Staatsdruckerei Wien

Unter den Staatsdruckereien der verschiedenen Länder nimmt für fremdsprachige Lettern die Österreichische Staatsdruckerei in Wien seit vielen Jahrzehnten eine besonders hervorragende Stelle ein. Im Jahre 1804 begründet[19]), hat sie schon in ihrer frühen Tätigkeit das Augenmerk weiter Kreise nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Druckerwelt durch ihr außerordentlich großes Schriftenmaterial, das sie in eigener Gießerei herstellte, auf sich gezogen. Fremdsprachige Lettern hat sie in gar manchem Fall nach Paris und London und auch nach dem Orient abgegeben. Ein nicht geringes Verdienst hat der mit Recht rühmlich bekannte Direktor Alois Auer um das fremde Schriftenmaterial, der durch seine Vorliebe für Sprachen der geeignete Mann war, den reichen Schatz an fremden Lettern systematisch zu vermehren, so daß die K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien auf dem Gebiete fremdsprachiger Typen bald alle anderen Institute dieser Art überflügelte und ihr aus fremden Staaten reiche Aufträge zukamen. Die Veröffentlichungen: „Das Vaterunser in 608 Sprachen“, „Die Schriftzeichen des gesamten Erdkreises“, „Die Typenschau des gesamten Erdkreises“ hatten das ihre dazu getan, um den Ruf der mit peinlicher Genauigkeit geschnittenen Schriften rasch in alle Welt zu tragen.[20]) Die Staatsdruckerei in Wien scheute keine Mühe und Arbeit, um selbst verwickelte Schriftsysteme meistern zu können. Bewegliche japanische Lettern wurden geschaffen; die aus einem Stück bestehenden chinesischen Zeichen wurden nicht nur hergestellt, auch die Herstellung aus einzelnen Teilstücken war erfolgreich. Die Zahl der Schriften ist erstaunlich groß.

In welch großem Umfang die K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien fremde Schriften hergestellt hat, ersieht man am besten aus den „Schrift-

---

[19]) Vergleiche die prächtige, in Folioformat herausgegebene Festschrift: „Die K. K. Hof- und Staatsdruckerei 1804—1904. Zur Feier des 100jährigen Bestehens.“ Wien 1904.

[20]) In einem können wir der Festschrift nicht ganz zustimmen, die von einer „epochalen Wichtigkeit“ des Faulmannschen Werkes „Illustrierte Geschichte der Schrift“ (1880) auf Seite 60 spricht. Als D r u c kwerk ist sie bedeutend, aber i n h a l t l i c h fast unmöglich ob ihrer vielfach unrichtigen Angaben. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Schrift vor 57 Jahren erschienen ist und die Forschung auf diesem Gebiete damals noch wenig vorgeschritten war.

proben. Vierter Teil: Typen für fremde Sprachen" (44 Seiten Hochformat). Dort sind folgende Schriften aufgeführt:

*Aethiopisch* (Petit und Tertia)
*Ahom*=Assam (Tertia)
*Albanesisch,* Elbassan (Petit u. Tertia)
*Albanesisch,* Buthakukye (Cicero)
*Albanesisch,* Griechische Lettern (Petit und Garmond)
*Allahabad* (Petit)
*Altgriechisch* (Garmond und Tertia)
*Althebräisch* (Tertia)
*Altitalisch* (Tertia)
*Amharisch* (Petit und Tertia)
*Angelsächsisch* (Cicero)
*Arabisch* (Tertia und Text)
*Aramäisch* (Tertia)
*Armenisch,* Antiqua (Nonpareille, Petit, Garmond, Cicero, Mittel)
*Armenisch,* Versalien (Tertia, Text, Doppelcicero, Petit, Mittel, Garmond)
*Armenisch,* Kursiv (Nonpareille, Petit, Garmond, Cicero, Mittel, Doppelmittel)
*Asoka*=Inschrift (Petit)
*Assam*=Druckschrift (Petit)
*Assam*=Inschrift (Petit)
*Bandzin*=Mola (Petit)
*Battak,* Alt (Cicero)
*Battak,* Neu (Garmond und Cicero)
*Bengalisch* (Petit und Cicero)
*Birmanisch* (Petit und Tertia)
*Bisaya* (Cicero)
*Brahminisch* (Tertia)
*Bugi* (Petit)
*Chaldäisch,* Alt (Petit und Tertia)
*Chaldäisch,* Neuer Schnitt (Cicero, Text, Doppelmittel)
*Chinesisch,* Kyai (Cicero und Tertia)
*Chinesisch,* Tshao (Cicero, Tertia, Doppelmittel)
*Cyrillisch,* Altslavisch (Petit, Cicero, Tertia)
*Cyrillisch,* Kirchenschrift (Petit, Garmond, Cicero, Mittel, Tertia, Text, Doppelcicero, Doppeltertia)
*Demotisch,* Alt (Tertia)
*Demotisch,* Neu (Garmond)
*Devanagari,* Alt (Petit und Garmond
*Devanagari,* Neu (Nonpareille und Tertia)
*Dzirnar,* Westgrotten=Inschrift (Petit)
*Etruskisch* (Petit)
*Estrangelo,* Alt (Petit und Tertia)
*Estrangelo,* Neu (Nonpareille und Garmond)
*Georgisch,* Mchedrulli, Alt (Petit und Tertia)
*Georgisch,* Kutsuri, Alt (Cicero)
*Glagolitisch,* (Cicero)
*Griechisch,* Antiqua (Nonpareille, Petit, Garmond)
*Griechisch,* Papyrus (Petit und Bourgeois)
*Griechisch,* Kursiv (Nonpareille, Petit, Garmond, Cicero, Mittel)
*Griechisch,* Versalien (Mittel, Tertia, Text, Doppelcicero, Doppelmittel, Doppeltext)
*Gudzaratisch,* Druckschrift (Petit und Tertia)
*Gudzaratisch,* Inschrift (Petit)
*Hebräisch,* Merubas (Perl, Nonpareille, Kleine Petit, Grobe Petit, Garmond, Cicero, Tertia, Text, Doppelmittel, Doppeltext, 5 Cicero, 7 Cicero, Doppelcicero)
*Hebräisch,* Talmud, Raschi (Nonpareille, Grobe Petit, Petit auf Garmondkegel)
*Hebräisch,* Deutsche Raschi (Nonpareille und Petit)
*Hebräisch,* Weiberdeutsch (Nonpareille, Grobe Petit, Garmond)
*Hebräisch,* Spanisch, Levantinisch, (Nonpareille)
*Hieratisch=Demotisch,* Alt (Tertia)
*Hieratisch=Demotisch,* Neu (Tertia)
*Hieroglyphen,* Alt, Relief
*Hieroglyphen,* Neu
*Hieroglyphen,* Papyrus
*Hieroglyphen,* Königszeichen
*Himyarisch,* schwarz, (Cicero)
*Himyarisch,* Relief (Cicero)
*Hindustanisch* (Tertia und Text)

*Iberisch* (Garmond)
*Japanisch,* Katakana (Nonpareille)
*Japanisch,* Firakana (Tertia)
*Javanisch,* Antiqua, (Cicero u. Tertia)
*Javanisch,* Kursiv (Garmond)
*Kabulisch* (Petit und Garmond)
*Kabylisch* (Cicero)
*Kalmückisch* (Cicero und Tertia)
*Karmatisch* (Tertia)
*Karnatisch* (Petit und Tertia)
*Kashmir* (Petit)
*Kayti=Nagari* (Petit)
*Keilschrift,* Assyrisch=Babylonisch (Tertia)
*Keilschrift,* Persisch (Cicero)
*Keltisch,* Alt (Cicero)
*Keltisch,* Neu (Petit)
*Kistna,* Inschrift (Petit)
*Koptisch,* Alt (Cicero)
*Koptisch,* Neu (Petit, Petit auf Garmondkegel, Cicero)
*Koreanisch,* Alt (Tertia)
*Koreanisch,* Neu (Petit)
*Kufisch,* Alt (Cicero)
*Kufisch,* Neu (Tertia)
*Kutila,* Inschrift (Petit)
*Laos* (Tertia)
*Lybisch* (Cicero)
*Lykisch* (Petit)
*Magadhisch* (Petit)
*Makassarisch* (Cicero)
*Malabarisch,* Grantham alte Form (Petit und Tertia)
*Malabarisch,* Grantham neue Form (Petit)
*Malaiisch* (Tertia und Text)
*Maledivisch,* Alt (Tertia)
*Maledivisch,* Neu (Tertia)
*Mandzu* (Petit und Tertia)
*Marathisch* (Petit)
*Mauretanisch, Maghreb* (Tertia)
*Mik=Mak* (Tertia)
*Moabitisch* (Garmond)
*Moeso=Gotisch* (Petit, Cicero, Tertia)
*Mongolisch* (Petit und Tertia)
*Mormonisch* (Cicero)
*Multan* (Petit und Tertia)
*Nerbadda,* Inschrift (Petit)
*Numidisch* (Tertia)
*Orissa,* Alt (Cicero)
*Orissa,* Neu (Cicero)
*Pa=Kwa* (Cicero)
*Pali,* Birmanisch (Cicero, Tertia, Doppelcicero)
*Pali=Siamisch* (Tertia)
*Pali=Siamisch=Boromat* (Tertia)
*Pali=Siamisch=Phatimokha* (Text)
*Pali=Siamisch=Kambodscha* (Tertia)
*Pali=Siamisch=Kiusa* (Tertia)
*Palmyrenisch* (Petit und Tertia)
*Pa=Sse=Pa* (Tertia)
*Pegu* (Tertia)
*Pehlewi* (Garmond und Tertia)
*Persische Neschi* (Tertia und Text)
*Phönikisch,* schwarz (Petit und Tertia)
*Phönikisch,* Relief (Petit und Tertia)
*Punisch,* veraltet (Petit und Cicero)
*Puschto* (Tertia und Text)
*Randscha* (Petit)
*Runen,* nordische (Petit und Tertia)
*Runen,* angelsächsische (Garmond)
*Runen,* markomannische (Garmond)
*Russisch,* Antiqua (Nonpareille, Petit, Garmond, Cicero, Mittel, Tertia, Grobe Cicero, Enge und schmale Antiqua, Aldine, Grotesque, Egyptienne, Kursiv, Neue Kursiv, Grotesque Kursiv, Schreibschrift, Versalien in großer Auswahl)
*Ruthenisch* (Petit auf Nonpareillekegel, Petit, Garmond, Cicero, Mittel, Tertia)
*Samaritanisch* (Petit, Tertia)
*Shikh* (Petit)
*Siamesisch* und Neu=Siamisch (Petit und Tertia)
*Sindh=*Watsch (Petit und Tertia)
*Singhalesisch* (Petit und Tertia)
*Syrisch* (Perl und Petit)
*Ta'alik* (Tertia)
*Tagala* (Cicero)
*Tamil* (Petit und Tertia)
*Telinga* (Petit und Tertia)
*Tibetanisch* (Cicero auf Petitkegel, Cicero, Tertia)
*Tschiroki* (Garmond)
*Türkisch,* Neschi (Tertia und Text)
*Zend=Avesta* (Tertia und Garmond)

Von sämtlichen genannten Schriften sind in der Schriftgießerei der Österreichischen Staatsdruckerei Schriftmatrizen vorhanden, so daß sie in der Lage ist, alle auf Bestellung, entweder für eigenen oder fremden Bedarf, jederzeit erzeugen zu können.

Wir wären nicht vollständig, wenn wir nicht zwei Erzeugnisse der Schriftgießerei der Österreichischen Staatsdruckerei noch erwähnten: den Schnitt und Guß von 10 Graden Blindenschrift, darunter einer Hebräisch, und die Typen für stenographischen Satz, wobei den nach den Zeichen Stolzes im Jahre 1854 gefertigten, im Jahre 1858 solche nach dem System Gabelsberger folgten, die dann für den Druck der „Österreichischen Blätter für Stenographie" 1859—1862 verwendet wurden.[21])

## Imprimerie Nationale, Paris

Unter den Staatsdruckereien, die für fremde Typen von besonderer Bedeutung sind, ragt die Imprimerie Nationale in Paris ganz besonders hervor. Schon in früheren Jahren als Imprimerie Royale, Imprimerie Impériale, Imprimerie de la République oder wie sie je nach der Regierungsform hieß, hat sie auf dem Gebiet des Fremdsprachendrucks eine Berühmtheit und Sonderstellung gehabt. Einer ihrer Direktoren, Antoine Vitré, führte sogar den Titel „Imprimeur du roi pour les langues orientales". Orientalische Typen machten die Imprimerie Royale zu einer der angesehensten Druckoffizinen früherer Zeiten. Die Druckerei blieb aber bei den Orientalischen Typen nicht stehen, der Kreis der fremden Typen erweiterte sich Jahr um Jahr, so daß bald nicht nur alle gangbaren Schriften, sondern auch solche für die „ausgefallensten" Sprachen vorhanden waren. Und auch heute ist sie bestrebt, für wissenschaftliche Zwecke, ohne Rücksicht auf Unkosten, moderne fremde Schriften zu schaffen oder frühere, überholte Schriftformen der Fremdsprachen in neuen, den heutigen Anforderungen entsprechenden Formen zu gießen. So hat sie erst vor nicht allzulanger Zeit für die bekannte Firma Librairie Orientaliste Paul Genthner in Paris „caractères laotiens très différents de ceux employés en Extrême-Orient" in schönster Form hergestellt. Über ihre fremden Typen hat sie im Laufe der Jahre eine ganze Reihe Drucksachen herausgegeben, von denen wir folgende nennen:

„Imprimerie Nationale. Recueil des principaux alphabets des langues de l'Orient et de l'Europe." 1849/50.

„Imprimerie Nationale. Catalogue des signes hiéroglyphiques de l'Imprimerie Nationale." 2e éd. 1873.

„Imprimerie Nationale. Catalogue des signes chinois" 1889.

„Imprimerie Nationale. Recueil de Notices sur les écritures étrangères."

## The British and Foreigne Bible Society London

Wie schon oben bemerkt, haben die Missionen und Bibelgesellschaften das größte Interesse an der Schaffung fremder Schrifttypen. Selbst Schriften, die kaum dem Namen nach bekannt, aber, wenn auch in den entlegensten Gegenden der Welt, im Gebrauch sind, gehen sie unermüdlich nach. Manche Missionsdruckerei in fernen Landen hat die nötigen Schriften entweder

[21]) Vergleiche § 19. „Kurzschriftlicher Buchdruck" in L. Schneider und G. Blauert, „Geschichte der Deutschen Kurzschrift", Wolfenbüttel 1937, sowie die ausgezeichneten Ausführungen Hödels über den stenographischen Typendruck im „Archiv für Stenographie", 1902, Seite 293 ff.

primitiv geschaffen oder selbst gegossen, oder aber, was heute meist der Fall ist, von großen Gießereien, die auch fremde Typen schaffen, bezogen. Auf Schriften, die oft unter den größten Schwierigkeiten und den größten Opfern entstanden sind, deren Entstehung so gut wie gar nicht erforscht ist, werden wir näher in unserer seit längerer Zeit in Arbeit befindliche Geschichte des f r e m d e n Schriftgusses eingehen. Hier sei nur auf die größte Bibelgesellschaft der Erde, auf „The British and Foreigne Bible Society" in London mit einigen Worten hingewiesen, die bereits im Jahre 1804 gegründet wurde und durch die die Bibel in ungeahnter Weise in Sprachen und Schriften, die nicht jedem bekannt sind, auf der ganzen Welt verbreitet wurde. Am besten zeigt dies die kleine, aber sehr beachtenswerte Schrift „Gottes Wort in vielen Sprachen. Proben von 710 Sprachen, in welchen die Britische und ausländische Bibelgesellschaft die Heilige Schrift oder Teile derselben herausgegeben oder verbreitet hat".[22]) Über 80 verschiedene Alphabete und Schriftformen der Welt sind da, soweit für sie Lettern vorhanden sind, zusammengestellt. Wir führen sie hier auf nach dem Index II „Forms of Characters used in Printing", der Seite 167 f des wertvollen Büchleins beigegeben ist.[23]) Es sind folgende Schriften:

*Aljemi* (Arabic char. Hausa)
*Amharic* (Abyssinia, Bogos, Ethiopic, Falasha, Galla Central and Northern Dial., Gofa, Gudeilla, Sidamo, Tigre-Eritrea, Tigrinya)
*Arabic* (Algerian, Altai, Azerbaijani, Balochi, Balti, Bambara, Brahui, Dakhini, Egyptian, Fula, Futa-Jalon, Fula-Macina, Hausa, Jagatai, Javanese, Kabyle, Karaite, Kashgar, Kazan, Kirghiz, Kumuk, Kurdish, Makri, Malay, Malayalam, Mandingo, Mogrebi, Moro, Nogai, Nubian, Osmanli, Pashto, Shilha, Sindhi, Sundanese, Swahili, Tamil, Tunisian, Urdu, Uzbek)
*Armenian* (Ancient, Modern; Kurdish, Osmanli)
*Balinese* (Dutch E. Indies)
*Banya* (Sindhi)
*Batta* (Toba Dial)
*Bengali* (Assamese, Bodo, Garo, Khasi, Manipuri, Rabha, Sanskrit, Santali)
*Bugis* (Celebes)
*Burmese* (Karen, Pali, Shan, Talaing, Taungthu)
*Cambodian* (French Indo-China)
*Chambiali* (Tankri char.)
*Cherokee* (N.-Carolina, usw., U.S.A.).
*Chinese* (High Wenli, Easy Wenli, Union Wenli, Kuoyu Colloquial: Nanking Dial. and Peking Dial., Phonetic Script-Chu Yin system and Wang Chao-System, Canton Colloquial, Foochow Colloquial, Hakka Colloquial, Shanghai Collo-quial)
*Chipewyan* (Syllabic character)
*Coptic* (Bohairic Dial.)
*Cree* (Syllabic character, Eskimo)
*Cyrillic* (Rumanian, Serbian)
*Devanagari* (Awadhi, Bagheli, Bhatneri, Bhili, Bihari, Bikaneri, Braj-Bhasha, Chhattisgarhi, Garhwali, Gondi, Gujarati, Harauti, Hindi, Ho, Jaipuri, Jaunsari, Kachchhi, Kanauji, Kanauri, Kulu, Kumaoni, Kurku, Kurukh, Malvi, Manipuri, Marathi, Marwari, Mewari, Mundari, Nepali, Palpa, Panjabi, Sanskrit, Sindhi, Urdu)
*Erse* (Irish)
*Eskimo* (Syllabic character)
*Estrangelo* (Syriac)

---

[22]) Neueste Auflage 1937, für die das ganze Büchlein neu gegossen, und in die alle Ausgaben, die bisher als Anfang hinzugefügt waren, eingereiht worden sind.
[23]) Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch auf den kleinen vierseitigen Prospekt „The A.B.C.'s of the World" aufmerksam machen, der von The Bible House, 146, Queen Victoria St., London E. C. verbreitet wird.

*Georgian* (Ecclesiastical or Khutzuri)
*Georgian* (Civil or Mkhredruli)
*Gothic* (Bohemian, Danish, Estonian, Finish, Icelandic, Lapp, Lettish, Lithuanian, Livonian, Norwegian, Polish, Samogit, Slovak, Swedish, Wend).
*Grantha* (Sanskrit)
*Greek* (Ancient and Modern, Albanian, Osmanli)
*Gujarati* (W. India, Urdu)
*Gurmukhi* (Panjabi, Sindhi)
*Hausa* (Aljemi script)
*Hebrew* (Judaeo-Arabic, Judae-Tunisian, Judaeo-Iranian, Judaeo-Spanish, Karaite, Mogrebi, Yiddish)
*Iranian* (Dakhini, Kashmiri, Kurdish, Lahuda, Panjabi, Pashto, Shina, Urdu)
*Irish* (Erse char)
*Italic* (Hausa, Ibo, Mende, Nubian)
*Jacobite* (Syriac)
*Japanese* (Kana-majiri, Luchu)
*Javanese* (Madurese)
*Kaithi* (Bihari, Gujarati, Hindi)
*Kana-majiri* (Japanese)
*Kanarese* (Marathi, Sanskrit, Tulu)
*Kanauri* (Tankri)
*Karen* (Bghai Dial., Pwo Dial., Sgaw Dial.)
*Kashmiri* (Sarada character)
*Khutzuri* (Georgian)
*Korean* (mixed script)
*Lahuda* (Landa char.)
*Laotian* (Siamese)
*Lepcha* (Sikkim)
*Luchu* (Japanese)
*Macassar* (Celebes)
*Malayalam* (Malabar Coast)
*Manchu* (Manchuria)
*Miao scripts* (Chuan Dial., Chinese Chu Yin script, Hwa Dial., Kopu, Laka, Lisu, Na-hsi, Nosu)
*Mkhedruli* (Georgian)
*Modi* (Marathi)
*Mogrebi* (Arabic, Kabyle)
*Mongolian* (Siberia, Kalmuk, Khalkha)
*Nestorian* (Syriac)
*Oriya* (Orissa, Khondi, Mundari, Sanskrit, Santali)
*Phonetic script* (Chinese, Micmac, Na-hsi, Yahgan)
*Rabbinic* (Judaeo-Spanish, Yiddish)
*Russian* (Altai, Baskir, Bulgarian, Cent, Cheremiss, Chuvash, Gagauzi, Karel, Kazan, Kirghiz, Lapp, Mongolian, Mordoff, Ossete, Perm, Ukrainian, Vogul, Votiak, Yakut, Zyrien)
*Sanskrit* (Grantha)
*Sarada* (Kashmiri)
*Shan* (Yunnanese)
*Siamese*
*Sindhi* (Gurmukhi, Banya)
*Sinhalese* (Pali)
*Slave* (Syllabic character)
*Slavonic* (Bulgarian, Ecclesiastical, Ukrainian, Ziryen)
*Syllabic character* (Chipewyan, Cree, Eskimo, Kopu, Laka, Lisu, Na-hsi, Nosu, Slave, Micmac)
*Syriac* (Arabic, Carshuni, Jacobite, Estrangelo, Nestorian)
*Tamil* (Kanarese, Toda)
*Tankri* (Chambiali, Kanauri)
*Telugu* (Gondi, Sanskrit)
*Tibetan* (Ladakhi, Lahuli)
*Tunisian script* (Arabic)
*Yunnanese* (Shan, Burma)

Diese Liste zeigt die Wichtigkeit der Britischen Bibelgesellschaft in London für die Verbreitung fremder Typen auf der ganzen Welt. Die Schriften sind fast alle in den Missionsfeldern geschaffen worden: in Japan, in China, in Indien usw. usw.

## Englische Gießereien, die Schrifttypen für fremde Sprachen herstellen

Die Anzahl der englischen Schriftgießereien ist sehr groß. Da England überall Kolonien besitzt, in denen oft die eigenartigsten Sprachen gesprochen werden, so ist England selbstverständlich bestrebt, für diese Sprachen auch Schrifttypen zu schaffen. Es sei hier nur hingewiesen auf die große Schrift-

gießerei von William Clowes and Sons, Ltd., Duke Street, Stamford Street, London, S. E. Sie gab im Jahre 1931 ein Verzeichnis ihrer Schrifttypen („Specimen of Foreigne Type“) heraus, das Schriftlettern für weit über einhundert Sprachen aufzählt. England bezieht seine Drucktypen auch vielfach aus Übersee; besonders sei hier auf die Schriftgießerei der Mechitharisten, die Government Press-Hyderabad und die Baptist Meission Press-Calcutta hingewiesen.

## Società Nebiolo Torino

Mehr als ein halbes Jahrhundert reicht die Tätigkeit der Società Nebiolo in Turin zurück. Das große Unternehmen besteht aus einer bedeutenden Schriftgießerei, einer Fabrik graphischer Maschinen und einer Eisengießerei. Die Schriftgießerei hat im Laufe der Jahre recht Ansehnliches geleistet und ist auch auf dem Gebiete der fremdsprachlichen Typen, die sie unter anderem für die Druckerei des Vatikans[24]) und andere große Institute liefert, mit Erfolg tätig. Beachtenswert ist ihr Katalog „Caratteri Orientali. Raccolta di tipi esotici e modelli di cassa relativi“. Er enthält folgende Schriftproben: Carattere arabo in verschiedenen Größen und Graden (questo tipo è fornito di lettere speciali per il Turco, il Persiano e il Malaico), Carattere Cofto, Carattere Etiopico, Carrattere Estranghelo, Carattere Siriaco.

## Holländische Schriftgießereien

Holland hat drei große Schriftgießereien und zwar die von Joh. Enschede in Haarlem, sodann die Lettergieterij in Amsterdam und schließlich die von E. J. Brill in Leiden. Die beiden zuerst genannten Schriftgießereien stellen hauptsächlich ostasiatische Schriften (Malaiisch, Indisch usw.) her.

Die Firma Brill geht auf Johannes Brill zurück, der seit dem Jahre 1812 alleiniger Inhaber der Firma J. & J. Luchtmans in Leiden war, die nach seinem Tode sein Sohn Everd Jan unter dem Namen E. J. Brill weiterführte. Die Firma, die rasch zu Ruf und Ansehen kam, wurde im Jahre 1896 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren jetziger Direktor Th. Folkers ist.

Für unseren Bericht ist die Tätigkeit der Schriftgießerei der Firma E. J. Brill von ganz besonderer Bedeutung. Sie hat eine ganze Anzahl fremder Schriften hergestellt, die in einem 76 Seiten starken, hübsch ausgestatteten und sauber gedruckten „Catalogue des caractères étrangers de l' imprimerie E. J. Brill“ aufgeführt sind, der im Jahre 1931 ausgegeben wurde. Danach sind folgende Schriften vorrätig:

Arabe, Batak, Chinois, Copte, Démotique, Devanāgarī (Sanscrit), Devanāgarī (Hindī), Ecriture Cunéiforme, Ethiopien, Gothique, Grec, Grec d'inscription, Hébreu, Hiéroglyphique, Hiératique, Japonais, Javanais, Lydien, Madourais, Malais, Mandchou, Mongol, Pehlvi, Persan, Rabbinique, Russe, Samaritain, Serbe, Sonda, Vieux-Syriaque (Estrangelo) et Syriaque, Turc, Zend. Besonders hervorzuheben sind Seite 69—75 die „Caractères accentués“.

---

[24]) Die Kongregation de „Propaganda Fide“ hat keine eigene Druckerei mehr; ihre zahlreichen fremden Schriften sind an die Typographia Vaticana übergegangen, die infolgedessen sehr reich an alten Typen ist. Herr Kollege Dr. Donati von der Biblioteca Apostolica Vaticana hat mich in dankenswerter Weise auf „Gaetano Moroni, Dizionario di Erudizione“. Venezia 1854, Vol. LXIX, pag. 218—254 verwiesen, wo insbesondere Seite 239 zu beachten ist.

## Anhang

# Setzmaschinen und Schreibmaschinen mit fremden Typen

Setzmaschinen und Schreibmaschinen sind aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie haben sich rasch fast die ganze Welt erobert, und wo sie noch nicht sind, da sucht der menschliche Geist, sie einzuführen. Alle Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen, sind und werden überwunden. Ein Gebiet nach dem andern wird erobert. Selbst die allerkompliziertesten Schriftprobleme werden aufgegriffen und erledigt. Was man früher für immer der Handschrift oder dem Handsatz vorbehalten glaubte, schafft heute die Maschine. Daß die Schrift einer Anzahl von Sprachen statt von rechts nach links von links nach rechts läuft, ist seit Jahren für die Maschine kein Hemmnis mehr, so wenig wie die verwickeltsten Ligaturen.

### Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik GmbH.

Ottmar Mergenthaler, ein nach Amerika ausgewanderter Württemberger, hat die erste brauchbare Setzmaschine erfunden. Nach ihm nennt sich die weltbekannte, außerordentlich leistungsfähige Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik GmbH. in Berlin.[25]) Der Verleger der „New York Tribune" Whitelaw Reid, bei dem am 3. Juli 1886 die Mergenthalersche Maschine zuerst in Gebrauch genommen wurde, hat ihr den Namen „Linotype" gegeben. Was im Laufe der Jahre mit der Linotype erreicht wurde und wie noch heute mit Ernst und Ausdauer an den kleinsten Verbesserungen gearbeitet wird, mag ein Besuch des Berliner Linotyphauses und seines Setzmaschinen-Museums erhärten. Satz mit fremden Schriftarten wurde bald in Angriff genommen. Schon im Jahre 1906 wurde eine „Petit-Russisch" geschaffen. Ihr folgten rasch nacheinander weitere fremde Schriften. Die Ausbreitung der Linotype über den ganzen Erdball brachte von selber den Wunsch nach Schaffung fremder Schriften für die Mergenthaler Maschine. Für Russisch wurden viele verschiedene Schriften hergestellt: es wurden auch die Sonderzeichen für Serbisch und Bulgarisch dazu geschnitten. Armenische und Grusinische Schrift kann gesetzt und gegossen werden. Arabische Schrift wurde einschließlich des Persischen und Türkischen außerordentlich gepflegt. Daß bald auch Hebräische und Griechische Schrift vorhanden war, ist fast selbstverständlich. In eingehender, sorgfältiger Arbeit wurde Devanagari- und Katakana-Schriftmaterial geschaffen, und für die vielen Sprachen mit lateinischer Schrift entstanden rasch nacheinander die nötigen Akzente und Sonderzeichen.

Für Russisch und Arabisch sind besondere Schriftproben erschienen. In Zeitschriftenart erscheinen Prospektfolgen. Seit dem Jahre 1911 wird eine reich illustrierte Zeitschrift „Der moderne Buchdrucker" herausgegeben, die über die Erzeugnisse der Firma orientiert. Außerdem berichtet hierüber „Die Linotype-Post", eine Zeitschrift, die ebenfalls von der Firma zur Bekanntmachung ihrer Arbeiten geschaffen wurde. Für fremde Schriften nennen wir aus ihnen nur folgende Artikel und Sonderhefte: Das Orient-

[25]) Vergleiche die schöne, 107 Seiten starke Festschrift „40 Jahre Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik 1896—1936" mit ihren vielen Abbildungen.

heft des „Modernen Buchdruckers“, in dem die drei Schriften des engeren islamischen Kulturkreises und die neue Türkisch-Lateinische Schrift der Linotype gezeigt wird, wobei eine Probe der Hebräischen Quadrat-Schrift, der Meruba, angehängt ist; das zweite Heft 1934: „50 Jahre Linotype“; die Aufsätze: „Eine neue Kulturtat der Linotype“ (2. Halbjahrheft 1933), das die Devanagari-Schrift mit schöner Schriftbeilage behandelt; „Japanisch auf der Linotype“ (2. Heft 1934). In der „Linotype-Post“ findet sich z. B. ein Artikel „Devanagari“ mit Schriftprobe (Nr. 46), ein solcher über „Tamilisch auf der Linotype“ (Nr. 74), ebenfalls mit Schriftprobe, usw.

Nicht unerwähnt sei bei dieser Gelegenheit das im Jahre 1933 von der „Mergenthaler Linotype-Company Brooklyn“ herausgegebene wertvolle und wichtige Heftchen: „Keyboard Operation Devanagari Linotype. For composing Sanskrit, Hindi, Marathi, Gujarati & other vernaculars of India“ und der Prospekt: „Announcing Devanagari Linotype with the ease, speed and economy of English.“

## Typograph-Setzmaschinenfabrik

Vierzig Jahre sind es am 3. Juni 1937 gewesen, daß die Typograph G. m. b. H. (Berlin NW 87, Huttenstraße 17—19) gegründet wurde. Zu diesem Tag wurde eine Festschrift: „Vier Jahrzehnte Typograph G. m. b. H.“ herausgegeben mit Text von Heinz von Lichtenberg und Bildschmuck von Wilhelm Plünneke sowie zwei Bildnissen (Generaldirektor Rudolf Thomas und Oberingenieur Eduard Uhthoff, beide nach Originalzeichnungen von Fritz Meisel). Nicht ein trockener Bericht oder eine geschäftsmäßige Drucksache liegt vor uns, sondern ein Druck von erlesenem Geschmack, aus der Tiemann-Antiqua auf einer Typograph-Setzmaschine „Universal“ gesetzt, in leicht flüssiger Sprache und gewählten Worten. Wir erfahren daraus, daß zwei amerikanische Mitarbeiter und Schüler von Ottmar Mergenthaler, John Rogers und Wilbur S. Scudder, sich an die Konstruktion einer neuen Setzmaschine machten, die sie möglichst vereinfachen wollten; Rogers ersann den „Typograph“ und Scudder die „Monoline“. Sie fanden aber in Amerika keine Förderung, sie gingen von Amerika nach Deutschland. Der „Typograph“ Rogers fand das Interesse deutscher Industrieller und Ingenieure, die den „Typograph“ als deutsches Erzeugnis neu schufen. Das Ergebnis all dieses Schaffens und Ringens war die „Typograph G. m. b. H.“, die sich rasch entwickelte und zu größtem Erfolg führte. Die fremden Schriften werden eifrig gepflegt. „Die Lettern aller möglichen Sprachen der Erde huschen auf messingglänzenden Matrizen an den Drähten des sinnreichen Setzapparates entlang, emsig und rastlos.“ Welche Schriften sind es? „Dem Alphabet nach geordnet kann der Typograph von Albanisch bis Wendisch setzen — und dazwischen liegt eine verwirrende Liste: Arabisch, Baskisch, Böhmisch, Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Flämisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Holländisch, Irisch, Isländisch, Italienisch, Kasanisch, Katalanisch, Kroatisch, Lateinisch, Lettisch, Litauisch, Norwegisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Ruthenisch, Schwedisch, Serbisch, Slawonisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tatarisch, Tschuwaschisch, Türkisch, Ungarisch, Wallisisch und für den, der es gebrauchen kann, auch noch Esperanto, Herero und Suaheli.“

Die Typograph G. m. b. H. hat für ihre fremden Schriftarten Musterblätter herausgegeben, welche die verschiedenen Schriften in mehreren Größen zeigen: Arabisch, Griechisch, Hebräisch, Russisch.

## Schreibmaschinen mit fremden Typen

Daß auch die Schreibmaschinenfirmen ihre Fabrikate für fremde Schriften einrichten mußten, lag ganz im Gang der Entwicklung. Je mehr die Schreibmaschine Eingang fand, desto mehr wurde sie auch für fremde Schriftzeichen begehrt. Die größeren Schreibmaschinenfabriken haben diesen Wünschen gar bald Rechnung getragen und haben fremde Tastaturen geschaffen. Freilich, der Bedarf bei jeder Firma war nicht so groß, daß alle Schreibmaschinen-Systeme auch ohne weiteres für jede Sprache dienen könnten. Seit fast 40 Jahren ist nun auf dem Gebiete der Typen für Schreibmaschinen die Spezialfirma Alfred Ransmayer & Albert Rodrian, Berlin SO 16, tätig. Sie schafft mit Erfolg für viele Schreibmaschinen-Systeme, die wir nicht alle nennen können, Typen der verschiedensten Art. Nicht nur die vielen europäischen, sondern auch amerikanischen Systeme beliefert sie. In ihrem sogenannten „Blauen Katalog“ sind folgende lieferbare Schriften auf Seite 19ff verzeichnet,[26]) die sie zum größten Teil selbst geschaffen hat:

Arabisch, Armenisch, Aserbeidschan, Cyrillisch (Bulgarisch, Russisch, Ruthenisch, Serbisch), Griechisch, Grusinisch, Georgisch, Gudjerati, Hebräisch, Javanisch, Irisch, Laotisch, Siamesisch, Tamil, Japanisch-Katakana, Mongolisch. Akzentuierte Buchstaben, Umlaute und Ligaturen sind für folgende Sprachen vorhanden: Dänisch-Norwegisch, Schwedisch, Esthnisch, Lettisch, Litauisch, Polnisch, Tschechisch, Slowenisch, Kroatisch, Ungarisch, Rumänisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Holländisch, Isländisch.

Viele Schreibmaschinen-Fabriken verzichten auf eigene Prospekte und Kataloge ihrer Schreibmaschinen mit fremden Schriften und teilen nur mit, daß sie auf Wunsch von Fall zu Fall mit solchen dienen können, verweisen auch vielfach auf den Ransmayer-Rodrianschen Katalog. Besondere Drucksachen liegen uns nur von folgenden Firmen vor:

Adler-Werke in Frankfurt a. M. liefert für die Hauptmodelle in reichem Maße Tastaturen von fremden Schriften, sowie Ligaturen und Akzentbuchstaben: argentinisch, belgisch, böhmisch, brasilianisch, bulgarisch, chilenisch, dänisch, ägyptisch, englisch, estnisch, finnisch, französisch, indisch, griechisch, hebräisch, holländisch, isländisch, italienisch, kroatisch, lettisch, litauisch, mexikanisch, norwegisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, alt- und neurussisch, schwedisch, serbisch, spanisch, türkisch, ungarisch.

Continental. Wanderer-Werke Schönau-Chemnitz geben in ihrem Prospekt „Tastaturen und Schriftproben“ folgende fremde Schriften an: Nr. 18. Bulgarische Tastatur, Nr. 29. Hebräische Tastatur, Nr. 44. Russische Tastatur, Nr. 166. Serbische Tastatur, Nr. 196 und 197 Griechische Tastatur.

---

[26]) Über 200 verschiedene Schreibmaschinen-Systeme sind dort genannt, für welche Typen angefertigt werden.

G. F. Grosser, Abteilung „Groma“-Schreibmaschinen in Markersdorf (Chemnitztal) zählt in ihrem Heftchen: „Schriften. Groma, die Schreibmaschine aus Stahl“ nur Antiqua- und Frakturschriften auf, teilt aber mit, „daß die Maschinen auf Bestellung auch mit anderen Zeichen ausgestattet werden. Bei der Konstruktion der Maschine wurde darauf geachtet, daß beliebig viel tote Tasten (Anschlag ohne Wagentransport-Akzent und dergl.) eingebaut werden können. Auch besteht die Möglichkeit, daß die Schreibwagen entgegengesetzt unserer Art, also von rechts nach links laufend, gearbeitet werden, so daß dann sämtliche orientalischen Sprachen, sofern die Kapazität der Maschine von 45 Tasten = 90 verschiedene Buchstaben bezw. Zeichen, ausreicht, geschrieben werden können.“

Mercedes, Büromaschinen-Werke AG. in Zella-Mehlis (Thüringen) liefern Schreibmaschinen mit cyrillischer, russischer, griechischer, polnischer, rumänischer, bulgarischer und hebräischer Tastatur.

Rheinmetall-Borsig A.-G., Werk Sömmerda versenden Tastaturvorlagen für cyrillische, siamesische, hebräische und arabische Schrift für Standard Großmaschine und Kleinschreibmaschine.

A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden A 5, hat Tastatur- bezw. Schriftvorlagen für Schreibmaschinen mit Hebräisch, Arabisch, Persisch, Urdu-Nestalik, Oriya (Orissisch), Tamil, Gurmukhi, Kyrillisch und Griechisch.

Triumph-Werke Nürnberg A.-G. Triumph-Schreibmaschinen werden mit allen im Katalog Ransmayer & Rodrian enthaltenen Schriften ausgestattet, sofern es sich nicht um solche fremdsprachigen Schriften handelt, die einen umgekehrten Wagenlauf (von rechts nach links) erfordern.

Underwood Elliot Fisher Company, New York, führt in ihrem „Type Catalog“ folgende Schreibmaschinen mit fremden Schriften: Nr. 120: Underwood Hebrew, 121: Elit Hebrew, 122: Greek, 153: Pica Russian, 188: Elite Russian, 155: New Medium Roman Russian, 156: Large Medium Roman Russian, 157: Old Medium Roman Russian, 193: Pica Turkmann, 133: Armenian, 174: Pica Assyrian, 140: Arabic, 131: Siamese.

Wir müssen uns mit dem bescheiden, was wir ausgeführt haben. Gar manches hat aus Mangel an Raum weggelassen werden müssen. Die Mitteilungen, die wir gemacht haben, genügen wohl für alle, die in fremden Schriften Arbeiten drucken lassen wollen oder für ihre Arbeiten fremde Schriften auf der Schreibmaschine brauchen. Die Furcht, daß besonders schwierige fremdsprachige Texte nicht gemeistert werden können, ist unbegründet. Der menschliche Geist hat für jede Schriftart, und wenn sie noch so verwickelt ist, die notwendigen Typen geschaffen und wird sie im Bedarfsfall weiter schaffen. Stoff liegt noch, besonders aus überseeischen Landen, genug vor. Ganz vollständig werden die Mitteilungen wohl nie sein können.